

DR. PETER ARNOLD HEUSER

Research Fellow am
Zentrum für Historische Friedensforschung der
Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



Laufende Arbeiten zur Historischen Friedens- und Konfliktforschung

- Dimension Ideengeschichte:

Aktueller Forschungsschwerpunkt: Humanistische Irenik.

Neueste Publikation:

- Peter Arnold HEUSER: Netzwerke des Humanismus im Rheinland. Georgius Cassander (1513–1566) und der jülich-klevische Territorienverbund, in: Guido VON BÜREN, Ralf-Peter FUCHS und Georg MÖLICH (Hgg.): Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie, 11), Bielefeld 2018, S. 501–530. – **Stichwörter zum Inhalt:** Renaissancehumanismus, Irenik, Desiderius Erasmus von Rotterdam, Erasmianismus, Erasmianer, Brügge, Gent, Löwen, Antwerpen, Augustinismus, Bajanismus, italienischer Evangelismus, Juan de Valdés, Reginald Pole, humanistische Jurisprudenz, Ulrich Zasius, Andrea Alciato, Friedensidee, Friedenshoffnung, Friedenssemantiken, Friedensfähigkeit, humanistische Politikberatung (Kaiserhof, Kaiser Ferdinand I., Kaiser Maximilian II., Kurfürstentum Köln, Fürstbistum Münster, Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg, Grafen von Neuenahr-Moers, reichsfreie Stadt Köln, Frankreich: Kolloquium von Poissy 1561), Schulhumanismus, Gymnasium Duisburg, Patristik, Liturgik, Hymnologie, Humanistische Philologie, Quellenkritik, Hermeneutik, Geschichte der Geschichtswissenschaft, Konfessionsbildung, Kirchenspaltung, *Reconciliatio* – Wiedervereinigung der Konfessionen, Konkordie, kirchliche Unionsbestrebungen, konfessionelle Ambiguität, binnenkonfessionelle Pluralität, Interkonfessionalität, Transkonfessionalität, Gewissensfreiheit, Toleranz, Widerstand, Exil, Kirchenordnungen Jülich-Kleve, Cornelius Wouters, Jean Matal (*Ioannes Matalius Metellus Sequanus*), Pedro Ximénez (*Petrus Ximenius*), Fadrique Furió Ceriol, Aggaeus van Albada, Karel Utenhove d.Ä., Karel Utenhove d.J., Gerhard Mercator, Johann Otho, Andreas Dudith Sbardellat, Mario Salamonio, Hubert Languet, Philippe du Plessis-Mornay, George Buchanan, Daniel Prinz, politische Theorie, Monarchomachen, *Vindiciae contra tyrannos* (1579), Kölner Friedenskongress (*Pazifikationstag*) 1579; Rezeptionsgeschichte Cassanders: Jean Hotman, Jacques-Auguste de

Thou, Jean de Cordes und die Pariser Werkausgabe Cassanders von 1616; Petrus Bertius, Daniel Heinsius, Hugo Grotius und die Cassander-Rezeption niederländischer Remonstranten; die Cassander-Rezeption während der englischen Bürgerkriege des 17. Jahrhunderts; Johannes Saubert d.Ä. in Nürnberg; Helmstedt: Hermann Conring, Georg Calixt, Johannes Latermann; Gottfried Wilhelm Leibniz; Joachim Schröder in Rostock; Gottfried Arnold; Aufklärung: Christian Thomasius, Pieter Burman d.Ä.; Febronianer; Historisierung: Cassander in den Enzyklopädien, Lexika, der allgemeinen Geschichtsschreibung und der Kirchengeschichtsschreibung.

Nächstfolgende Publikationen:

- (mit Marc LAUREYS), *The Neo-Latin Occasional Poetry of Jean Matal* (ca. 1517–1597). Edition and Commentary; erscheint in der Schriftenreihe: *Noctes Neolatinae. Neo-Latin Texts and Studies*, Hildesheim – Zürich – New York (Olms-Weidmann). – **Zum Inhalt:** Die neulateinischen Gedichte, die der comtesische Humanist Jean Matal alias *Ioannes Matalius Metellus Sequanus* mit anderen Mitgliedern der europäischen *res publica litteraria* seiner Zeit austauschte, geben reiche Aufschlüsse über die ideen- und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergründe und Rahmenbedingungen der religiös-politischen Friedensaktivitäten, die Matal in seiner zweiten Lebenshälfte, ab 1563, von Köln aus lancierte. Erstmals gesammelt und ediert, historisch und philologisch eingeordnet werden die Gelegenheitsgedichte, Epitaphia u.a., die Matal mit Antonio Agustín, Georg Braun, Gilbert Cousin, Franz von Domsdorff, Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle, Alexander Graphaeus, Johannes VI. Helman, Frans Hogenberg, Heinrich Kyspenning, Hubert Languet, Guilielmus Laurus, Justus Lipsius, Janus Gulielmius Lubecensis, Guilielmus Maius, Janus Mellerus Palmerius, Gerhard Mercator, Jacob Monau, Abraham Ortelius, Suffridus Petri, Georg Piterich, Jean Polit, Johannes Posthius, Johannes Stadius, Godescalcus Stewechius, Simon Toelmann, Karel Utenhove dem Jüngeren und Pedro Ximénez austauschte.
 - Ideengeschichtliche Dimensionen humanistischer Politikberatung. Jean Matal (um 1517–1597), Pedro Ximénez (um 1524–1595) und der Kölner Friedenskongress („Pazifikationstag“) 1579, erscheint in: Michael ROHRSCHEIDER et al. (Hgg.), *Frühneuzeitliche Friedensstiftung in landesgeschichtlicher Perspektive*, Köln – Weimar – Wien (in Vorbereitung).
- Dimension: Politik- und Diplomatiegeschichte, Politische Publizistik:

Neueste Publikationen:

- Der Souveränitätsbegriff auf dem Westfälischen Friedenskongress 1643–1649. Eine Studie zur Geschichte der politisch-diplomatischen Terminologie, in: Annette GERSTENBERG (Hg.), *Verständigung und Diplomatie auf dem Westfälischen Friedenskongress. Historische und sprachwissenschaftliche Zugänge*, Köln – Weimar – Wien 2014, S. 107–132.

- Westfälischer Frieden, in: SPEKTRUM SPEZIAL. ARCHÄOLOGIE – GESCHICHTE – KULTUR, Heft 1 (2018), Thema: Der Dreißigjährige Krieg, S. 74–81.

Nächstfolgende Publikationen:

- Friedenspublizistik um 1648: Studien zu Sebastian Roman Comber (in/nach 1611–1665), erscheint in der Schriftenreihe: *Presse und Geschichte – Neue Beiträge*, Bremen. – **Zum Inhalt:** Ausgangspunkt der Studie ist jener Kupferstich *AVGVRIVM PACIS Quod Imperio Romano-Germanico Dei Benignitas, Consilia Hominum, et Bonorum Suspiria Portendunt*, den Wolfgang Harms und Cornelia Kemp 1987 im vierten Band der Edition „Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts“ publizierten. Der undatierte Einblattdruck findet seither Beachtung in Studien zum Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), zum Westfälischen Frieden (1648) und zur Geschichte des europäischen Staatensystems der Neuzeit: als eine bildpublizistische Quelle zum Westfälischen Friedenskongress, die unter Anspielung auf das altrömische *augurium*, die Erforschung des Götterwillens, einen baldigen Friedensschluss für das Reich voraussagt und die Konfliktparteien zu einem Kompromissfrieden aufruft. Der Göttinger Kirchengeschichtler Thomas Kaufmann würdigte *AUGURIUM PACIS* als ein respektables Votum für einen Kompromissfrieden, das am Ende des Dreißigjährigen Krieges aus der katholischen Reichskirche heraus formuliert worden sei. Und der Augsburger Frühneuzeitler Johannes Burkhardt wertete das Blatt, das in zwei Versionen vorliegt, als einen ikonischen Beleg für die Genese eines europäischen Mächtesystems; ja er nannte *AUGURIUM PACIS* 1999 ein avantgardistisches Blatt, das mit politischem Weitblick jenes Staatensystem visualisiere, das sich nach 1648 in Europa etablierte. Die Identifikation des Ideengebers und Autors des Blattes – Sebastian Comber alias Pater Romanus, eines Professmönchs der Benediktinerabtei Sankt Georg in Isny im Allgäu – sowie des Entstehungskontexts der Flugschrift und des zugehörigen grafischen Blattes *AUGURIUM PACIS*, die Comber dem Fürstbischof von Eichstätt, Marquard II. Schenk von Castell, widmete und die der Augsburger Drucker Andreas Aperger 1647 publizierte, eröffnet den Blick auf die reiche, zwei Jahrzehnte im Umfeld des Westfälischen Friedens (zwischen 1646 und 1665) umspannende Friedenspublizistik eines religiösen Grenzgängers, der aus einer Beamtenfamilie des Fürststifts Kempten stammte, zwanzig Jahre lang Professmönch der Benediktinerabtei Isny im Allgäu war, zum *Pater Superior* der Reichsabtei Lüders in der spanischen Freigrafschaft Burgund aufstieg, gegen die spanische Religionspolitik und die Haltung der Kurie zum Friedenswerk des Westfälischen Friedens opponierte, 1649 in Bern zur reformierten Kirche übertrat, 1650 über Basel in die Kurpfalz kam, wo er reformierte Pfarrämter übernahm, zunächst als Pastor in Hilsbach im Kraichgau, dann ab 1653 als Pastor von Osthofen im Wonnegau bei Worms, zuletzt als Inspektor der reformierten *Classis* Osthofen. Das Pfarrarchiv von Osthofen, das sich im Darmstädter Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau erhalten hat, erlaubt, seine publizistische Friedensarbeit vor, während und nach dem Westfälischen Frieden mit seiner praktischen Friedensarbeit in einer reformierten Landgemeinde der durch den Krieg entvölkerten Kurpfalz zu vergleichen, die

sich im wesentlichen aus Migranten aus der Schweiz und aus den spanischen Niederlanden zusammensetzte.

- Diplomaten als politische Publizisten. Druckmedien als Instrumente französischer Politik im Umfeld des Westfälischen Friedenskongresses 1643–1649. – **Zum Inhalt:** <http://www.paheuser.de/DFG-Projekt>.
- *The Westphalian Peace Congress 1643–1649 as a sphere of conflict and rivalries.* – Contribution to the Research Colloquium II (*Spheres*) of the Leverhulme International Network *Renaissance Conflict and Rivalries: Cultural Polemics in Europe, c. 1300–c. 1650*, University of Bonn, 8.–9. May 2014; to be published in volume II of the Proceedings of the Leverhulme International Network *Renaissance Conflict and Rivalries: Cultural Polemics in Europe, c. 1300–c. 1650*, ed. Marc LAUREYS, David LINES et al.

- Dimension: Innergesellschaftliche Konflikte und Konfliktbewältigung:

Forschungsprojekt *Hexenjustiz im Kurfürstentum Köln (um 1500 – um 1730). Studien zur Staatlichkeit des Kurfürstentums Köln in der Frühen Neuzeit*. Fortsetzung der seit 1998 laufenden Publikationsreihe zu den juristischen, administrativen und institutionellen, den prosopografischen und soziologischen, den religiösen, theologischen, frömmigkeitsgeschichtlichen und volkskundlichen, den medizinischen und sinnesgeschichtlichen, den wissenschafts- und ideengeschichtlichen Dimensionen und Rahmenbedingungen peinlichen Strafens im Kurfürstentum Köln der Frühen Neuzeit, mit einem besonderen Fokus auf den Hexenverfolgungen des 16. und 17. Jahrhunderts in den kurkölnischen Teilterritorien am Rhein und in Westfalen sowie den häuslichen und innergesellschaftlichen Konflikten, deren Ausdruck sie waren.

Neueste Publikationen (ab 2014):

- Peter Arnold Heuser und Rainer Decker: Die theologische Fakultät der Universität Köln und die Hexenverfolgung. Die Hexenprozess-Instruktion (1634) des Arnsberger Juristen Dr. Heinrich von Schultheiß im Spiegel eines Fakultätsgutachtens von 1643, in: WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT 164 (2014), S. 171–219. – **Text online unter:** <http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/wz-11007.pdf>. – **Inhalt:** Einleitung; Kap. 1: Vorgeschichte: Vom 'Malleus maleficarum' des Dominikaners Heinrich Institoris 1487 bis zur 'Cautio criminalis' des Jesuiten Friedrich Spee 1631 [darin S. 177–187 Publikation wichtiger Quellen-Neufunde zur Frührezeption der 'Cautio criminalis' im kurkölnischen Hofrat, bei Weihbischof, Offizial und Generalvikar ab dem 5. Juli 1631]; Kap. 2: Das Gutachten der theologischen Fakultät der Universität Köln vom 30. Mai/7. Juni 1643 über die Hexenprozessinstruktion des Dr. jur. utr. Heinrich von Schultheiß aus dem Jahre 1634; Kap. 2.1: Edition (Lateinische Textfassung; Zeitgenössische Übersetzung); Kap. 2.2: Anlass; Kap. 2.3: Interpretation; Kap. 2.4: Rezeptionsgeschichte; Bewertung.
- Peter Arnold Heuser: Der Rostocker Jurist Johann Georg Gödelmann (1559–1611) und die kurkölnische Hexenordnung vom 24. Juli 1607. Studien zur kurkölnischen Hexenordnung, Teil I: Entstehungsgeschichte und Textgenese bis 1607, in: RHEINISCHE VIERTELJAHRSBLÄTTER 78 (2014), S. 84–127. – **Text online unter:**

<http://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/periodical/pageview/6130856>. –

Inhalt: Kap. 1: Die kurkölnische Hexenprozessordnung vom 24. Juli 1607. Ein Textauszug aus dem dritten Buch des "Tractatus de magis, veneficis et lamiis" des Rostocker Juristen Johann Georg Gödelmann (1559–1611); Kap. 1.1: Edition; Kap. 1.2: Textbefund; Kap. 2: Interpretation und Einordnung; Kap. 2.1: Zur Entstehungsgeschichte der kurkölnischen Hexenordnung (1604–1607); Kap. 2.2: Die kurkölnische Hexenordnung von 1607 als Dokument eines Generationswechsels im kurkölnischen Hofrat.

- Peter Arnold Heuser: *Die kurkölnische Hexenprozessordnung von 1607 und die Kostenordnung von 1628. Studien zur kurkölnischen Hexenordnung, Teil II: Verbreitung und Rezeption*, in: WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT 165 (2015), S. 181–256. – **Auslieferung:** Januar 2016. – **Inhalt:** Kap. 1: Vor- und Entstehungsgeschichte der kurkölnischen Hexenordnung (1592–1607); Kap. 2: Die Hexenordnung von 1607: Verbreitung im Territorium, regierungsamtliche Auslegungen, Zusätze und Ergänzungen, regierungsamtliche Überprüfungen 1651–1653 und 1696; Kap. 3: Die Hexenordnung *quoad expensas* (Kostenordnung) von 1628: Vorgeschichte, Entstehung, juristischer und administrativer Stellenwert, Befristung und Geltungsvorbehalt, Fortgeltung der lokalen Gerichtsweistümer, Wirkungsgeschichte; Kap. 4: Offizielle Prozessanleitungen; Editorischer Anhang: 1. Die kurkölnische Kostenordnung für Hexenprozesse vom 27. November 1628; 2. Die Hexenprozessrichtlinie der Kölner Hochgerichtsschöffen Dr. jur. Walram *Blanckenberg* und Dr. jur. Johann *Romeswinckel* für die Vogtei Ahrweiler, mit kurfürstlicher Approbation vom 4. Mai 1629. – **Text online unter:** <http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/wz-11687.pdf>.
- Die Nadelprobe (Stigmaprobe) in kurkölnischen Hexenprozessen. Studien zur Kontroverse zwischen Peter Ostermann und Johannes Jordanaeus (1629–1630), in: WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT 166 (2016), S. 213–266. – **Zum Inhalt:** Kap. 1: Einleitung: Heinrich *von Schultheiß*, Peter *Ostermann* und die Nadelprobe 1634; Kap. 2: Studien zur Ostermann-Jordanaeus-Kontroverse um die Nutzung der Stigmaprobe im Hexenprozess, 1629–1630; Kap. 2.1: Der *Commentarius iuridicus ad l. stigmata, c. de fabricensibus* des Juristen Peter *Ostermann* (Köln 1629); Kap. 2.2: Die *Disputatio brevis et categorica de proba stigmatica* (Köln 1630) des Theologen Johannes *Jordanaeus*; Kap. 2.3: Die anonyme *Defensio probae stigmatice et magistratum* (um 1630/31) und ihre Anhänge; Kap. 3: Zur Wirkungsgeschichte der Ostermann-Jordanaeus-Kontroverse im Kurfürstentum Köln. – **Stichwörter zum Inhalt:** Hexenglaube und Hexenverfolgung in der europäischen Frühneuzeit; Kurfürstentum Köln (1500–1794); Rheinisches Erzstift; Herzogtum Westfalen; Nadelprobe; Stigmaprobe; Kaltwasserprobe; Hexenproben; Apokalyptisches Denken im konfessionellen Zeitalter; Apokalyptik und Hexenprozess; Wissenschaftsgeschichte; Ideengeschichte; Signaturenlehre; Geschichte des experimentellen Denkens; Kulturgeschichte der wissenschaftlichen Wahrnehmung; Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis; Neulateinische Literatur; Akademische Streitkultur; Flugschriftenstreit.
- Juristen in kurkölnischen Hexenprozessen der Frühen Neuzeit. Studien zu Konsultation und Kommission im peinlichen Strafprozess, in: RHEINISCHE VIERTELJAHRSBLÄTTER 81 (2017), S. 61–117. – **Zum Inhalt:** Kap. 1: Territoriale Rats-

protokolle als Quellen zur Rekonstruktion frühneuzeitlicher Hexenverfolgungen: Bayern und Kurköln im Vergleich; Kap. 2: Graduierte Juristen als Rechtskonsulten in kurkölnischen Hexenprozessen. Studien zur Konsultation (Ratsuche) im peinlichen Strafprozess der Frühen Neuzeit; Kap. 3: Studien zur Kommission graduierten Juristen im peinlichen Strafprozess; General- und Spezialkommission; Kap. 4: Versuche einer Reform der Kriminaljustiz bis zum Ende des Kurfürstentums Köln als Versuche einer Herrschaftsintensivierung; Kap. 5: Zeitgenössische Perspektiven Außenstehender auf die peinliche Strafjustiz im Kurfürstentum Köln (Beispiele: Regierung und Landstände der Herzogtümer Jülich und Berg 1631; Friedrich *Spee von Langenfeld SJ, Cautio criminalis*, 1631); Zusammenfassung und Ausblick: Graduierte Juristen als Akteure in kurkölnischen Zauberei- und Hexenprozessen: Rechtsgrundlagen.

- Peter Arnold *Heuser*: Hexenjagd. Todesurteil „wegen Verderbung des Korn“, in: SPEKTRUM SPEZIAL. ARCHÄOLOGIE – GESCHICHTE – KULTUR, Heft 2 (2018), Thema: Die Psychologie vergangener Kulturen. Wie Menschen einst dachten, fühlten und glaubten, S. 62–67.

Nächstfolgende Publikation:

- Hexenverfolgungen im Amt Balve des kurkölnischen Herzogtums Westfalen 1575–1696. Teil I: Die Amtszeit des Drostens Hermann von Hatzfeldt-Wildenburg-Werther 1561–1600, erscheint in: WESTFÄLISCHE ZEITSCHRIFT 169 (2019). – **Zum Inhalt:** Die Amtsmänner, die in den drei Jahrhunderten der Frühen Neuzeit Amtsbezirke in den rheinischen und westfälischen Teilterritorien des Kurfürstentums Köln verwalteten, rekrutierten sich vornehmlich aus den großen Familien der kurkölnischen Ritterschaften: den von der Leyen zu Saffig, Eltz-Kempnich, Gymnich, Beissel von Gymnich, Waldbott von Bassenheim zu Gudenau, Schall von Bell zu Lüftelberg und Morenhoven, von Tomburg genannt Wormbs, Quadt, Wolff Metternich zur Gracht, Scheiffardt von Merode im rheinischen Erzstift, den von Nesselrode zu Hertzen, Westerholt-Gysenberg und von der Horst zu Horst im Vest Recklinghausen, den von Böckenförde genannt Schüngel, Droste zu Erwitte und zu Füchten, Fürstenberg, Hatzfeldt, Hörde, Meschede zu Alme, Landsberg zu Erwitte, Spiegel zum Desenberg und zu Canstein, Weichs zur Wenne und Wrede zu Melschede im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. Weitere kurkölnische Amtsbezirke waren an Familien der erzstiftischen Grafen- und Herrenbank verpfändet (u.a. die Arenberg, Isenburg-Grenzau, Salm). Ebenso wie die Inhaber der zahlreichen kurkölnischen Unterherrschaften waren auch kurkölnische Amtsmänner häufig regionale 'Mehrfachherrscher', die als Inhaber reichsunmittelbarer Herrschaften, als mittelbare Herrschaftsträger (Unterherren, Pfandherren und Amtsmänner), als adlige Räte und Inhaber von Hofämtern im Fürstendienst sowie als Mitglieder landständischer Ritterkurien zeitgleich in mehreren Territorien des Reiches Einfluss auf die innerterritoriale Herrschafts- und Gerichtspraxis nahmen. Ihre Familien- und Amtsarchive, die im Erbgang über weite Teile Europas verstreut wurden, geben wichtige Aufschlüsse über die Praxis frühneuzeitlicher Herrschaft auch im Kurfürstentum Köln. Im Fokus von Teil I der Mikrostudie zum Amt Balve des kurkölnischen Herzogtums Westfalen steht der kurkölnische Rat in Westfalen

Hermann von Hatzfeldt-Wildenburg-Werther (1527–1600), Samtherr der reichsunmittelbaren Herrschaft Wildenburg an der Sieg, Herr zu Werther in der jülich-klevischen Grafschaft Ravensberg in Ostwestfalen, seit 1589 Inhaber der kurkölnischen Unterherrschaft Schönstein an der Sieg (einer Exklave des rheinischen Erzstifts), Pfandherr und Amtmann von Balve im kurkölnischen Herzogtum Westfalen von 1561 bis 1600. Auf Basis der Amts- und Gerichtsakten Hermanns im Archiv der Herzöge von Hatzfeldt-Trachenberg im Woiwodschaftsarchiv Wrocław, im Archiv der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg auf Schloss Schönstein an der Sieg, im Archiv der Freiherren von Wrede zu Melschede sowie im Gesamtarchiv der Grafen von Landsberg-Velen, zugleich auf der Basis kurkölnischer Regierungsakten, die in den Abteilungen Rheinland und Westfalen des Nordrhein-Westfälischen Landesarchivs in Duisburg und Münster aufbewahrt werden, entsteht ein dichtes, detailreiches Bild vom Einfluss, den Herrmann von Hatzfeldt auf die Zauberei- und Hexenverfolgungen in seinen Herrschaften und Amtsprengeln nahm. Seine Korrespondenzen dokumentieren, mit welchen Vertrauten er sich über Facetten seines Hexenbildes austauschte und sich über prozesspraktische Fragen beriet, welche graduierten Juristen er als Rechtskonsulten in Strafprozessen zuließ, welche rechtswissenschaftlichen Einflüsse von außen er bekämpfte, auf welche Mitarbeiter er sich in seinen Herrschaften und Amtsbirken stützte, um sie als seine Vertreter zu Gerichtssitzungen und zum "endlichen Rechtstag" zu schicken, wie er mit den Gerichtsgemeinden kommunizierte und wie er sich zu diversen Formen einer Justiznutzung positionierte, die Mitglieder der lokalen Gerichtsgemeinden praktizierten.

- Dimension: Lehre / Erwachsenenbildung:

Neueste Publikation:

- (mit Peter GEISS) (Hgg.): Friedensordnungen in geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive (Wissenschaft und Lehrerbildung, Bd. 2), Göttingen (Bonn University Press) 2017. Link: http://www.v-r.de/de/friedensordnungen_in_geschichtswissenschaftlicher_und_geschichtsdidaktischer_perspektive/t-0/1091704/.
- Vom Augsburger Religionsfrieden (1555) zur konfessionellen Friedensordnung des Westfälischen Friedens (1648); in: GEISS / HEUSER, *Friedensordnungen*, 2017 (wie vorstehend), S. 47–68.
- Westfälischer Frieden, in: SPEKTRUM SPEZIAL. ARCHÄOLOGIE – GESCHICHTE – KULTUR, Heft 1 (2018), Thema: Der Dreißigjährige Krieg, S. 74–81.

Nächstfolgende Publikation:

- (mit Peter GEISS und Michael ROHRSCHEIDER) (Hgg.), *Christen und Muslime in Mittelalter und Frühneuzeit. Ein Schlüsselthema des Geschichtsunterrichts im interdisziplinären Fokus*, erscheint in der Schriftenreihe: *Wissenschaft und Lehrerbildung*, Göttingen (Bonn University Press). – Tagungspublikation: s.

<https://www.zhf.uni-bonn.de/dokumente/flyer-christen-und-muslime>;

<http://histrhen.landesgeschichte.eu/2017/11/christen-und-muslime-abstracts/>;

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7543>;

<http://histrhen.landesgeschichte.eu/2018/02/christen-und-muslime-bericht/>.

- Religion und Konfession als Dimensionen einer historischen Friedens- und Konfliktforschung – Anmerkungen zu einem ambivalenten Aspekt islamisch-christlicher Kulturbegegnung in Geschichte und Gegenwart, erscheint in: GEISS / HEUSER / ROHRSCHEIDER, Christen und Muslime (wie vorstehend).